

SANDRA

kalter kuss

NEW YORK TIMES
BESTSELLER



Thriller

BROWN

blanvalet

wie die Beschreibung vermuten ließ, sondern durchschnittlich groß. Und als kurvenreich konnte man ihren Körper ganz bestimmt nicht bezeichnen.

Einen Cowboyhut hatte sie wirklich, aber sie hatte ihn seit Jahren nicht mehr aufgesetzt. Und nicht genug, dass sie keine Sporen besaß, sie kannte auch niemanden, der welche gehabt hätte. Außerdem war sie nicht aus ihrem Heimatstaat geflüchtet, wie Van Durbin andeutete, sondern schon vor mehreren Jahren und damit lange vor der Veröffentlichung ihres Buches nach New York gezogen. Sie lebte tatsächlich an der Upper West Side gegenüber dem Park, aber nicht in einem Penthouse.

Aber die ungeheuerlichste Falschinformation war Van Durbins Behauptung, sie würde ihren Ruhm genießen, der sie, wie sie empfand, eher ins grelle Scheinwerferlicht rückte, als mit mildem Glanz umgab. Und dieses Scheinwerferlicht war noch gleißender geworden, seit Van Durbin einen zweiten, auf der Titelseite abgedruckten Artikel verfasst hatte, in dem er eine weitere verblüffende Tatsache enthüllt hatte.

Kalter Kuss war zwar als Roman veröffentlicht worden, doch es handelte sich dabei um eine wahre Geschichte. *Ihre* wahre Geschichte. Ihre wahre, *tragische* Familiengeschichte.

Diese Enthüllung hatte sie in Lichtgeschwindigkeit in eine völlig neue Dimension des Ruhmes befördert. Wovor es ihr graute. Sie hatte *Kalter Kuss* nicht geschrieben, weil sie reich und berühmt werden wollte. Das Schreiben war ein therapeutischer Akt gewesen.

Natürlich hatte sie gehofft, dass der Roman verlegt, gelesen und von Kritikern und Lesern wohlwollend aufgenommen würde, aber sie hatte ihn extra unter einem geschlechtsneutralen Pseudonym veröffentlicht, um genau dieses Rampenlicht zu meiden, in dem sie sich jetzt wiederfand.

Kalter Kuss war schon vor dem Erstverkaufstag mit Spannung erwartet

worden. Weil der Verlag von Anfang an an den Titel geglaubt hatte, hatte man viel Geld in die Werbung gesteckt und in allen größeren Städten Plakatwerbung geschaltet, begleitet von Anzeigen in Zeitschriften, Zeitungen und im Internet. Schon Monate vor der Veröffentlichung wurde in allen sozialen Netzwerken über den Roman diskutiert. Die Kritiken waren hymnisch. T. J. David wurde mit den besten Autoren im Belletristik- wie im Sachbuchbereich verglichen. Geschützt durch ihr Pseudonym, hatte Bellamy den Erfolg des Buches miterlebt.

Doch seit Rocky Van Durbin den Geist aus der Flasche gelassen hatte, war er nicht wieder einzufangen. Wahrscheinlich

waren ihr Verleger und Dexter und jeder andere, der vom Verkaufserlös profitierte, insgeheim überglücklich, dass ihre Identität und der biografische Hintergrund des Romans gelüftet worden waren.

Damit hatten sie nicht nur ein Buch, das sie promoten konnten, sondern auch ein Gesicht, das sie »den Traum jedes PR-Agenten« getauft hatten.

Ihrer Beschreibung nach war sie attraktiv, gebildet, höflich und gewandt, nicht so jung, als dass man sie für oberflächlich gehalten hätte, aber auch nicht so alt, dass sie langweilig gewesen wäre, eine zur Bestsellerautorin gewordene Erbin aus gutem Hause. Es